

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 47=67 (1901)

Heft: 19

Artikel: Die Demokratisierung des französischen Offizierkorps und der
Absolutismus des Kriegsministers

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des griechisch-türkischen Krieges und diejenigen der Belagerung von Ladysmith beweisen, bemerkt man, dass die Überlegenheit des Belagerers nichts weniger wie gesichert ist, namentlich wenn Unterstützung von aussen und Entsatz möglich ist. Mit beherzten Männern in diesen verschanzten Lagern, die so ausgedehnt sind, dass der Angreifer ihr Areal nicht überall unter Feuer zu halten vermag, und mit den heutigen Hilfsmitteln der Verteidigung könne selbst die schwächste dieser befestigten Regionen sehr wohl einen Monat und darüber aushalten. Unter dem Schutz dieses Widerstandes aber vermöchten die Armeen zu agieren. Diese intakten Plätze müssten daher beibehalten werden, da sie einmal vorhanden wären. Zwei derselben besonders seien von kapitaler Wichtigkeit, Lille, eine Garantie der Neutralität Belgiens, und Langres, einige Märsche von den Vogesen, welches das gleichnamige Plateau zu einem gewaltigen Waffenplatz gestaltet.

Diese grossen, seit dem Kriege geschaffenen Plätze, betont man, müssten erhalten werden. Allerdings wäre ihr Bau, falls er nicht durchgeführt wäre, nicht mehr zu unternehmen, da improvisierte Befestigungen für diese natürlichen Positionen genügten. Allein da ihre Demolierung mehr wie ihre Unterhaltung kosten würde, müssten sie unterhalten werden, und man bereit sein, sie zu verteidigen. Die Schule der Artilleristen aber, die behauptete, dass keine Befestigung dem heutigen Geschütz widerstehen könne, sollte ihre Anstrengungen vielmehr auf das Dementieren der Belagerungsbatterien richten und nicht von vornherein die Überlegenheit der Belagerungsgeschütze des Angreifers über die der französischen Festungsartillerie proklamieren. Denn nichts sei unrichtiger und der eigenen Überzeugung der Verwerfer der festen Plätze mehr zuwiderlaufend.

Bei dem derart geschilderten Streit der Anschauungen darf man gespannt sein, welches Schicksal die Vorlage im Senat haben wird. Im Interesse der östlichen Nachbarn Frankreichs aber dürfte es liegen, wenn die neue französische Entfestigungsvorlage durchgeht.

Die Demokratisierung des französischen Offizierkorps und der Absolutismus des Kriegsministers.

Das neue vom Kriegsminister, General André, veranlasste Dekret betreffend die Aufhebung der Klassifizierungs-Kommissionen für das Avancement der französischen Offiziere bildet eine neue Etappe auf der Bahn der systematischen Demokratisierung des französischen Offizierkorps, die der Kriegsminister seit einem Jahre betrat, und

die mit der die General-Inspektionen aufhebenden Verfügung vollständig übereinstimmt, und dem Kriegsminister die Allgewalt hinsichtlich der Besetzung der höheren Stellen des Offizierkorps mit demokratischen Elementen in die Hand liefern soll. Mit der Aufhebung der General-Inspektionen entbehrten die Klassifizierungs-Kommissionen der Existenzberechtigung, da sie notwendigerweise zu reinen Registrierungs-Kommissionen der Verfügungen des Ministers wurden. Von nun ab aber hemmt nichts mehr die unbeschränkte Gewalt desselben betreffs der Besetzung der höheren Stellen, und sämtliche Garantien, mit denen man selbst in monarchischen Staaten das Avancement zu umgeben Sorge trug, sind in Frankreich vollständig verschwunden, und der Minister herrscht fortan in der Rue Saint Dominique in dieser Hinsicht ebenso unbeschränkt, wie der Zar aller Reussen oder der deutsche Kaiser in ihren Armeen. In diesen beiden Heeren bilden jedoch die mit denen des Staates sich identifizierenden Interessen der Dynastien, die lediglich eine möglichst starke und gut befestigte Armee anstreben, eine Garantie für die Offizierkorps, dass, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nicht persönliche, und jedenfalls nicht politische Interessen auf ihr Avancement von Einfluss sind. In Frankreich ist jedoch von nun an sowohl das Staatsinteresse wie das der Armee, die man bis jetzt sorgfältig den Parteikämpfen fern zu halten suchte, demjenigen der am Ruder befindlichen Partei untergeordnet, und die Vorgänge der letzten Monate haben bereits gezeigt, was sich entwickelt, wenn sich der Kriegsminister zum willigen Werkzeug einer Partei macht und sich ihre Vorurteile und ihre Abneigungen aneignet. General André gilt infolge dessen in weiten Kreisen des französischen Heeres als der zielbewusste, planmässige Zerstörer seiner Institutionen, dessen Verordnungen einen der Ecksteine des französischen Heeresgebäudes nach dem anderen beseitigen oder erschüttern. Dahin gehört sein Angriff gegen den Lehrkörper der école de Saint Cyr, die, wenn auch überwiegend mit klerikalen Elementen besetzt, der Armee doch bisher tüchtige Offiziere und Führer geliefert hatte, und die Nichtberücksichtigung der bisherigen Gutachten der Instanzen der verschiedenen Waffen für die Auswahl der Lehrer, vermöge welcher den klerikalen Einflüssen für die Armee die Lebensader abgeschnitten werden sollte. Ferner die Massregelung der Offiziere der Artillerie- und Ingenieurschule in Fontainebleau, aus Anlass ihres Verhaltens gegen den israelitischen Hauptmann Cobleur. Alsdann die Aufhebung der Verordnung, kraft derer für die Heirat der jüngeren Offiziere bisher der Nachweis eines besonderen

Jahreseinkommens von 1200 Fr. erbracht werden musste. Während man in der französischen Presse im Sinne des Verfahrens der übrigen grossen Armeen des Kontinents auf eine Erhöhung der Jahresrente auf mindestens 2000 Fr. eintrat, beseitigte General André die Forderung der Jahresrente ganz, um dadurch auch den aus dem Unteroffizierstande hervorgehenden Offizieren das Heiraten zu erleichtern und das Offizierkorps der Armee noch weit weniger exklusiv wie bisher zu machen. Aus ähnlichem Geiste entsprang die Massregelung des Offizierkorps eines Dragoner-Regiments durch den Kriegsminister, welches die nur mit standesamtlicher Trauung geschlossene Ehe eines Rittmeisters mit einer geschiedenen Frau nicht billigte, und die mehrere Duelle zur Folge hatte, und vor allem die völlige Umgestaltung des obersten Kriegsrats, der der für den Kriegsfall als Oberbefehlshaber der französischen Armee in Aussicht genommene General Jamont und der Chef des Generalstabes zum Opfer fielen. Derartige einschneidende Vorgänge und Massregeln mögen zwar den politischen Zielen der derzeitigen französischen Heeresleitung entsprechen, allein sie können nicht verfehlen, auf das Offizierkorps und die Armee von nachteiligstem desorganisierendem Einfluss zu werden und politische Parteilung in dieselbe hineinzutragen.

Man fürchtet daher in französischen Heereskreisen, dass die Reihe der klug berechneten und kombinierten Dekrete des Kriegsministers den Geist der Armee von unten bis oben revolutionieren und wieder Günstlingswirtschaft und Nepotismus in ihr hervorrufen werde, die die Republik sich rühmte beseitigt zu haben, und dass die auf guten und loyalen Diensten beruhenden berechtigten Ansprüche fortan vor den durch besondere Empfehlungen und politische Beziehungen, Unterwürfigkeit und Intrigue gewonnenen in den Hintergrund treten werden. Die Verkürzung der Dienstzeit habe, meint man, den militärischen Geist der unteren Chargen der französischen Armee bereits völlig verschwinden lassen, allein das Offizierkorps habe ihn wenigstens sorgfältig bewahrt. Die Andréschen Dekrete stellten ihn jedoch auch für dieses in Frage.

Ein stabileres System, wie das mit fast jedem Kabinet wechselnde, wäre dem französischen Heere im Interesse seiner Konsistenz offenbar sehr zu wünschen, denn die Verordnungen seiner Kriegsminister, die in den letzten 30 Jahren fast mit jedem Jahre gewechselt haben, sind in der Regel nicht von langer Dauer und heben sich gegenseitig auf.

Die Wirren in China und die Kämpfe der verbündeten Truppen. Dargestellt von v. Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75. Mit Skizzen, Karten und Anlagen. II. Teil. Inhalt: Die Kämpfe in und um Tientsin. Der Entsatz von Peking. Die Vorgänge in Peking vor dem Entsatz und die deutschen Massnahmen zur Sicherung der Etappenlinie Taku-Peking. Nachtrag zum I. Teil: Seymour-Expedition (Skizzen und Ergänzungen zu den Gefechten derselben). Mit 6 Skizzen. Berlin, W. 57, Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis Fr. 2. 70.

(Eingesandt.) Der Feldzug der deutschen Marine- und Landtruppen in China, welcher grösstenteils unter den denkbar schwierigsten Witterungs- und Verpflegungs-Verhältnissen geführt wurde, ist zwar nicht reich an Schlachten und Gefechten, reiht sich aber in Bezug auf die darin gezeigte Tapferkeit, Haltung und Ausdauer der deutschen Truppen würdig allen anderen nationalen kriegerischen Ereignissen an. Seine Lektüre verdient daher ebenso wie diejenige der anderen Feldzüge Gemeingut des Volkes zu werden.

Der vorliegende zweite Teil dieses Werkes behandelt hauptsächlich die Ereignisse in und um Tientsin, die Verteidigung und den Entsatz von Peking nebst den diplomatischen und politischen Zwischenspielen.

Der Verfasser war bemüht — besonders bei der Beteiligung deutscher Truppen — eine eingehende, nicht nur fachmännische, sondern vor allem auch gemeinfassliche Schilderung der Vorgänge in China zu geben.

In einem Anhang sind die amtlichen Berichte der Kaiserlichen Gesandtschaft in Peking über die Belagerungszeit und ein solcher des bei der Gesandtschaft kommandierten Stabsarztes Dr. Velde beigegeben. Diese Zugabe ist sehr wertvoll, da die darin von Augenzeugen geschilderten und selbsterlebten Ereignisse durch ihre lebenswahre Darstellung das im Text gegebene Bild vortrefflich ergänzen. Von nicht minderem Wert ist ein diesem Teil angefügter Nachtrag zum I. Teil des vorliegenden Werkes, enthaltend eine eingehende Schilderung der Kämpfe der Seymour-Expedition, der die betr. Veröffentlichungen der Marine-Rundschau zugrunde gelegt sind. Vier Skizzen ergänzen diese Schilderung, in welcher die rühmliche Anteilnahme der deutschen Truppen an diesen denkwürdigen Zug lebensvoll hervortritt.

Klarheit der Darstellung, Übersichtlichkeit in der Anordnung des Stoffes zeichnen auch diesen Teil des Werkes aus.